

„Festplatte im Kopf frei bekommen“

Irmgard und Hermann Brinkmann gewährten am Wochenende gleich vier Jakobsweg-Pilgern Kost und Logis

Von Jürgen Bohlken

WUNDERBURG • Zwei Damen, die als „Geri-Clowns“ demenzkranke Senioren in Tagespflegeeinrichtungen und Altenheimen erheitern, ein Steinmetz-Innungsobermeister sowie dessen Personal Trainer in Sachen Fitness haben am Sonnabend für eine Nacht Quartier im Hause von Irmgard und Hermann Brinkmann in Wunderburg bezogen. Die Gäste verbindet das Pilgern auf dem regionalen Jakobsweg-Abschnitt von Bremen bis Osnabrück.

Während die beiden Männer, Roland Winter und „Lauflars“ alias Lars-Michael Ahrens, sich vor Beginn der Tour gezielt um Unterkünfte bemüht hatten, kamen Hanna Scotti und Wiebke Plett durch Zufall zu ihrem Nachtquartier. Die Seniorinnen, beide 63 Jahre jung, waren auf ihrer Pilgerwanderung ein wenig vom Pfad abgekommen. Die Eheleute Brinkmann gabelten die Bremerinnen, die gemeinsam am Freitag vom Roland aus gestartet waren, beim „Dreimädelhaus“ in Kirchseele auf. Man kam ins Gespräch, und ehe sie sich versahen, hatten die Frauen eine Herberge für die Nacht gefunden. Die beiden Männer, die sich bei den Bremer Stadtmusikanten auf den Weg machten und aus familiären Gründen zunächst nicht zusammen pilgern konnten, waren durch den Info-Flyer der Kirche über den Jakobsweg auf die Unterkunft in Wunderburg aufmerksam geworden.

Hermann Brinkmann und seine Gattin haben schon häufiger Pilgern Kost und Logis gewährt – und dies



Gleich vier Pilgern gewährten Irmgard (r.) und Hermann Brinkmann (2.v.r.) in der Nacht zu gestern Unterkunft: Hanna Scotti (l.) und Wiebke Plett (3.v.r.) sowie Lars-Michael Ahrens (2.v.l.) und Ronald Winter (3.v.l.) sind auf dem Jakobsweg-Abschnitt von Bremen bis Osnabrück unterwegs. Foto: Bohlken

bislang nicht bereit: „Man trifft sehr interessante und auch nette Leute“, urteilt das sympathische Ehepaar unisono. So wie Hanna Scotti und Wiebke Plett. Die ehemalige Lehrerin und die frühere Physiotherapeutin haben eine Clownsausbildung mit Alterszielgruppe „50 plus“ an der Schule für Tanz und Theater in Hannover absolviert, die sich über etwa zwei Jahre erstreckte. Heute firmieren sie als „die zwei pico-belli“. „Jeder Mensch ist ein Clown, aber nur wenige haben den Mut, es zu zeigen“, lautet ihr Leitspruch, ein geflügeltes Wort, das der große Charlie Rivel prägte. „Die rote Nase ist ein Türöffner“, stellen die bei-

den Freiberuflerinnen im alltäglichen Umgang mit Demenzkranken fest. Viele Senioren sprächen positiv auf ihre Clownerien an. Aber es gebe auch solche, die „dicht“ machten, veranschaulichen die professionellen Spaßmacherinnen in einer beeindruckenden Spielszene, die sie am Frühstückstisch im Hause Brinkmann zum Besten gäben. In Fortbildungen erläutern Wiebke Plett und Hanna Scotti gegenüber Pflegekräften, wie sich Humor in den täglichen Arbeit als sinnvolles Element einsetzen lässt.

Noch etwas anderes verbindet die beiden Frauen: Ein längeres Teilstück auf

dem Jakobsweg bis zum Zielpunkt im spanischen Santiago de Compostela haben sie schon als Pilger zurückgelegt.

„Wir wollten nicht wissen, was uns erwartet“, erklärt Hanna Scotti den Verzicht auf eine Unterkunftsauswahl im Vorfeld der jetzigen Tour. Das Pilgern hat für sie viel mit Gottvertrauen zu tun. Ebenso mit sinnlicher Erfahrung. „Ich sehe die Blumen besonders intensiv. Was gestern war und morgen sein wird, rückt ins Hintertreffen, der Augenblick in den Vordergrund. Die Wahrnehmungen des Moments haben eine besondere Form von Schön-

heit und machen mich glücklich“, sagt Hanna Scotti.

„Mal wieder Erdung bekommen, das Handy auslassen, sich im Vertrauen auf Gott ins Ungewisse wagen und die Festplatte im Kopf reinigen“ – das alles macht für Lars-Michael Ahrens den Reiz des Pilgeraus. Der selbst ernannte „Fitmacher“ und sein „Schüler“ Ronald Winter haben sich für eine sportliche – gewissermaßen nordische – Variante entschieden: Sie tauschen den Pilgerstab während ihrer rund zehntägigen Tour auf dem Jakobsweg gegen Nordic-Walking-Stöcke ein. Ein „Experiment“, das beide bislang durchaus weiterempfehlen können. Gestern früh

verabschiedeten sich die vier Gäste von ihren Gastgebern. Zuvor stempelte ihnen Hermann Brinkmann noch ein Christuskirchen-Motiv in die Pilgerausweise. Nur Lars-Michael Ahrens nicht. Der hatte seinen Stempel bereits am Sonnabend bekommen – von Kirchenpädagogin Mareile Diekmann, die ihm in Harpstedt sogar eine kleine Sonderführung durch die Christuskirche gewährte. Bedauerlich finden es die vier Pilger, dass vor allem im Harpstedter Raum eine Markierung des Weges mit Jakobsmuschel-Hinweisen fehlt. An unfallhaftungsrechtlichen Fragen dürfte eine Ausschilderung nicht scheitern, urteilen sie.